

ULVnetInfo 4/2017

Die Internet-Version des ULVinfo!

UniversitätslehrerInnenverband an der Universität Wien



<https://twitter.com/ULVUniWien>
<https://www.facebook.com/ULVUniWien>

ULVnetInfo 4/2017

<http://ulv.univie.ac.at>

ZVR 371289070

Redaktion dieser Folge

Michaela Schaffhauser–Linzatti

michaela.linzatti@univie.ac.at

Wolfgang Weigel

wolfgang.weigel@univie.ac.at

- Editorial
- Die Delegiertenversammlung des ULV
- Die Delegiertenversammlung: Highlights
 - Eins: Projekt Zukunft Hochschule
 - Zwei: Universitätsfinanzierung neu
- Postskriptum: Wer zählt als StudentIn?
- Evaluation des Zentrums für LehrerInnenbildung
- Datenschutz „neu“ an der Universität Wien
- Anpassung der Studiengesetze
- Nützliche Links

Editorial

Sehr geehrte Universitätslehrerinnen und Universitätslehrer!

Ein für die Universitäten turbulentes Studienjahr neigt sich dem Ende zu. Zukunft Hochschule, Studienplatzfinanzierung oder Ministerwechsel auf Bundesebene stehen neben großen Vorhaben an der Universität wie die Einführung der neuen Lehramtsstudien, neuartige Ausschreibungen gemäß § 99(4) UG02 für Assoziierte und außerordentliche Professuren oder die Third Mission. Ebenfalls wurden in den letzten Senatssitzungen nach langen, intensiven Diskussionen die neuen vom Senat zu bestellenden Universitätsräte beschlossen.

Ich bedanke mich als Vorsitzende des ULV der Universität Wien bei allen im ULV engagierten Kolleginnen und Kollegen, die viele Stunden für den Verband und somit für die Universität Wien investiert haben, um Lehre, Forschung und Verwaltung an der Alma Mater mitzutragen und stets weiter zu verbessern. Für uns endet das Studienjahr nicht, wir führen erfolgreiche Initiativen weiter bzw. entwickeln neue Projekte auf Ebene der Universität sowie auch auf Bundesebene. Wenn Sie dazu beitragen möchten und Anregungen einbringen, freuen wir uns über Ihre Ideen und Ihre Mitarbeit!

Der ULV der Universität Wien wünscht Ihnen ein erfolgreiches Semesterende und erholsame Sommertage!

Michaela Schaffhauser-Linzatti

Delegiertenversammlung vom 10. Juni 2017

Die heutige Delegiertenversammlung, dankenswerter Weise von Rudi Freund an der TU Wien ausgerichtet, stand im Zeichen der Kontinuität, nicht aber der Routine. Sie wies neben den obligaten vereinsrechtlich bedingten Tagesordnungspunkten drei „Highlights“ auf: Einen Bericht über das Projekt Zukunft Hochschule von Michaela Schaffhauser-Linzatti, ein Referat zu Universitätsfinanzierung NEU von Kajetan Stransky-Can aus dem BMWFW und last but not least eine inhaltlich reiche und bis fast 19 Uhr dauernde Diskussion über aktuelle Belange, die den ULV bewegen, wovon als ein Ergebnis der [ULVflyer „Universitätsbegehren zur Finanzierung der Universitäten“](#) ein beredtes Zeugnis ablegt. Unser Parlament wartete hierzu mit einer Überraschung auf: Das bereits länger ausverhandelte Zusatzbudget wurde kurz vor der Sommerpause ohne Koppelung an die Studienplatzbewirtschaftung im „freien Spiel der Kräfte“ beschlossen.

Die Delegiertenversammlung: Highlights

Eins: Projekt Zukunft Hochschule

Anders als es der Titel dieser Initiative suggeriert, geht es hier nicht um eine umfassende Aufarbeitung und Neuausrichtung der universitären Strukturen, sondern

vielmehr um einige Schwerpunkte, welche auch in den Unterlagen ersichtlich sind, die zu diesem Thema auf [der ministeriellen Webseite](#) verfügbar gemacht werden.

Man liest: „Für die fortschreitende Akademisierung der Gesellschaft ist nur ein effektiv differenziertes Hochschulsystem nachhaltig. Umso wichtiger ist daher die Frage nach einer optimalen Justierung des Systems, die letztlich auch Vorfrage einer sinnvollen Weiterentwicklung des österreichischen Hochschulsystems samt langfristiger Finanzierung ist. Neben einem Ausbau des FH-Sektors und der „Universitätsfinanzierung Neu“ zur effizienz-, qualitäts- und kapazitätsorientierten Gestaltung der Prozesse im Bereich der Hochschulbildung, ist auch eine bessere Abstimmung des österreichischen Hochschulsystems erforderlich. Projekt „Zukunft Hochschule“ greift diesen Punkt auf und hat zum Ziel,

- das Ausbildungsprofil von Universitäten und Fachhochschulen ausprägen und
 - die arbeitsteilige bzw. komplementäre Strukturierung des Studienangebots sowie
 - die Durchlässigkeit innerhalb des tertiären Sektors
- zu stärken.

Die fünf Aktionsfelder des Projekts sind

- Abgleich des Studienangebots zwischen den Hochschulen und Weiterentwicklung des Fachhochschulsektors. Leitung: Sektionschef Mag. Elmar Pichl
- Fokus Life Science (v.a. Großraum Wien). Leitung: Mag. Thomas Weldschek
- Fokus Informatik. Leitung: MR Eva Schmutzer-Hollensteiner
- Fokus Geistes- & Kulturwissenschaften (GSK). Leitung: Mag. Andrea Geisler
- Durchlässigkeit innerhalb und zwischen den Hochschulsektoren. Leitung: Mag. Sabine Koch

Ziel aller Aktionsfelder bis Juni 2017: Vorlage von Umsetzungskonzepten.“

Ohne auf die Diskussionsgegenstände hier im Einzelnen eingehen zu können, wurde auch aus den Ausführungen der Referentin deutlich, dass das Verhältnis von Universitäten und Fachhochschulen und da wiederum Fragen wie die des Promotionsrechts eine wichtige Rolle spielen.

Auffallend ist in der gegenständlichen Diskussion auch die Konzentration auf Fragen des Studienangebots, nicht aber auf solche der Anforderungsprofile oder der Berufsberechtigungen, wohl aber ansatzweise auch, inwieweit Studien „berufsermöglichend“ sind (womit an die seitens der EU forcierte Frage der „Employability“ angeknüpft wird).

Zwei: Die Universitätsfinanzierung neu

Diese sieht besondere Herausforderungen in langen Studiendauern, hohen Drop-Out-Raten, unkoordiniertem Studienzugang und vielen „inaktiv“ betriebenen Studien.

Im Mittelpunkt steht das so genannte „aktiv betriebene Studium“, welches sich durch Prüfungsaktivitäten im Umfang von 16 ECTS auszeichnet und rund 180.000 der

insgesamt rund 340.000 Studierenden betrifft. Das soll eine zentrale Kennziffer für die finanzielle Belastung sowie die Finanzierungserfordernisse der Universitäten bilden. Diese Finanzierungserfordernisse werden in einem „Drei-Säulen-Modell“ abgebildet. Dieses unterscheidet zwischen Lehre (mit prüfungsaktiven Studierenden als zentraler Orientierungsgröße), Forschung mit den Teilelementen Drittmittel und strukturierte Doktoratsprogramme und schließlich als dritter Säule die gemeinsam erforderliche Infrastruktur. Die Steuerung der Gesamtzahl der Studierenden erfolgt über Zugangsregelungen.

In der lebhaften Diskussion wurde die Beachtung (oder: Nichtbeachtung) maßgeblicher Rahmenbedingungen für die Umsetzung eines solchen Finanzierungsmodells eingemahnt. Das allerdings konnte nicht das Thema des Referenten sein, der ausdrücklich ein Finanzierungsmodell und nicht eine universitätspolitische Konzeption vorstellte. Das wiederum heißt nicht, dass den Randbedingungen, unter welchen ein solches Modell Verwirklichung finden soll, nicht erhöhtes Augenmerk zu widmen sein wird. Der Referent versprach, alle Anmerkungen „mitzunehmen.“

Wolfgang Weigel

Postskriptum: Wer zählt als StudentIn?

Im „Produktionsprozess“ der Universitäten zur Hervorbringung von AbsolventInnen steht ein Typ von Studierenden im Mittelpunkt, der sich durch die Erbringung von Prüfungsleistungen im Umfang von 16 ECTS pro Jahr auszeichnet (siehe den obigen Beitrag).

Das ist zweifellos eine zumutbare Anforderung. Und sie würde es zum Beispiel erlauben zu berechnen, wie lange jemand im Regelstudium braucht, um den Ausbildungsprozess hinter sich zu bringen.

Die in dem Referat zur Universitätsfinanzierung vorgelegten Zahlen weisen natürlich auch jene (große) Zahl von Studierenden aus, die keine Prüfungen ablegen, und, notabene, auch solche, die ordentlich Tempo machen mit 30 ECTS und mehr.

Es ist dabei völlig klar, dass sich der Anbieter einer (komplexen) Dienstleistung wie der eines Universitätsstudiums Messgrößen zurechtlegen muss, um Kapazitäten zu bestimmen und Kosten ermitteln zu können. Aber wird dabei nicht eigentlich auch eine solche Nachfrage nach der betreffenden Dienstleistung rationiert, die völlig legitim ist und trotzdem keine Gültigkeit zu besitzen scheint: Die Nachfrage nämlich, die nicht als Investition in das eigene Wissen zum Zweck der gesteigerten „Employability“ artikuliert wird, sondern schlicht zu dem Zweck, das eigene Wissen um seiner selbst Willen zu erweitern – Universitätsstudium als „Konsum von Hochkultur“ sozusagen. Eine solche Klientel kann wohl auch für die WissenschaftlerInnen sehr bereichernd sein, weil sie ja „relaxed“ und durch Neugierde angetrieben den akademischen Boden bevölkern.

Aber so, wie sich das Finanzierungsmodell liest, ist für Menschen, die aus Lust am Studium studieren, wenig Platz – und das ist schade, weil es den Geschmack

hinterlässt, der heute so oft heftig bekrittelt wird: dass die Universitäten zur Ausbildungsstrecke werden, und damit jenem Etikett entsprechen, das fast schon Schimpfwort ist, nämlich „neoliberal“ zu sein.

Das heißt natürlich nicht, dass Finanzierungsengpässe keine Beachtung finden dürfen und dass Effizienz keinen Platz an Universitäten findet, das heißt nur, dass stillschweigende Annahmen wie die über die strikt funktionale Sichtweise eines Studiums für ein Sanierungskonzept gefährlich sind.

Wolfgang Weigel

Evaluation des Zentrums für LehrerInnenbildung

Das Zentrum für LehrerInnenbildung (ZLB) wurde evaluiert. Näheres finden Sie unter den [News der Universität Wien](#) sowie auf der dort (und hier) verlinkten [Übersicht über die Evaluationen](#), die Sie herunterladen können (als Betriebsgeheimnis passwortgeschützt).

Aufgezeigt wird darin etwa, dass das ZLB nur durch genügende Unterstützung des Rektorats ein Erfolgsmodell werden kann. Des Weiteren scheint es bei einigen Studierenden zu Studienzeitverlängerung zu kommen, da die absolvierten Prüfungen erst spät beurteilt werden. Hier ist meines Erachtens aber auch das Rektorat gefragt, da, wenn man eine gute Prüfungsqualität halten oder, wie im [Handbuch Lehrende](#) aufgezeigt, erhöhen will (zum Beispiel mit umfassenden Feedback an die Studierenden), die Lehrenden bei Lehrveranstaltungen mit vielen Studierenden zusätzlich Unterstützung benötigen. Diese Unterstützung bekommen sie nur in den allerwenigsten Fällen.

Multiple-Choice-Prüfungen als Ausweg finde ich persönlich – und insbesondere im Lehramtsstudium – für einen didaktisch verfehlten Ansatz: Es ist ein Unterschied, ob ich mir das Ergebnis erarbeiten muss oder ob mir mehrere Ergebnisse als Vorlage geliefert werden und ich – meistens nur durch einfache Folgerungen – das richtige auswählen darf. Ein falscher Weg, der sich etwa auch in der Zentralmatura Mathematik entwickelt: Statt Kompetenzen, insbesondere eigene Lösungsfindungskompetenzen, zu überprüfen, entwickelt sich diese zum „Teaching to the Test“ und zu einem Mustererkennungskompetenztest, einem reinen Erkennen auswendig gelernter Muster. Das kann doch wohl nicht das Ziel sein?

Christian Cenker

Datenschutz „neu“ an der Universität Wien

Unsere Regierung peitschte noch schnell ein wegen schwerer Mängel stark kritisierendes Datenschutzanpassungsgesetz 2018 (DSAG18) im Parlament mit Hilfe des Klubzwanges durch, daher auch ohne die im Entwurf ebenfalls kritisierten Verfassungsbestimmungen. Grund dafür ist die auf den EU-Datenschutzrichtlinien von 2008 basierende Datenschutzgrundverordnung, die es seit 2016 gibt, und deren Strafrahmen

von bis zu 20 Millionen Euro oder 4% des Jahresumsatzes am 25. Mai 2018 Gültigkeit erlangt.

Wie bereits im letzten [ULVnetinfo 3/2017](#) angerissen, tritt die Implementationsphase dieses „neuen“ Gesetzes in die heiße Phase: Alle Anwendungen, die personenbezogene Daten verarbeiten (elektronisch oder geordnet in Papierform) und/oder speichern, und sei es nur die IP-Adresse oder eMail-Adressen oder Login-Namen, müssen in einem Datenverarbeitungsregister eingetragen, beschrieben und auf DSGVO-Konformität überprüft werden.

Die Arbeiten an den Rahmenbedingungen schreiten zügig und in guter Kooperation der Beteiligten von Seiten des Rektorats, des ZID, des CIBIS aber auch der Betriebsräte, insbesondere des [AID](#), voran. Im Juli ist mit dem ersten Roll-Out der Rahmenbedingungen zu rechnen, die Dekanate und Zentren wurden bereits im Juni informiert. Eine kleine Anmerkung sei mir trotzdem erlaubt: Wenn die Verantwortlichen die seit Jahren rechtsgültige RBV-Daten, die Rahmenbetriebsvereinbarung zum Schutz personenbezogener Daten, beachtet hätten, wäre es um vieles leichter, denn einige grundlegende Aufgaben, die nun nachgezogen werden müssen, waren dort schon verankert.

Als Betriebsräte werden wir versuchen, handhabbare Richtlinien und Leitfäden im Sinne des Gesetzes auszuarbeiten bzw. ausarbeiten zu lassen, da dem Betriebsrat hier ja keine operative Aufgabe zugedacht ist, sondern ausschließlich eine kontrollierende. Wo es gesetzlich vorgeschrieben ist, werden Betriebsvereinbarungen mit dem Rektorat ausgehandelt.

Um auf Probleme, Missverständnisse oder Informationslecks aufmerksam gemacht werden zu können, gibt es auf der [Seite des AID](#) eine Kontaktadresse, an die Sie Ihr Anliegen schicken können. Als Betriebsräte sind wir zu strengster Vertraulichkeit verpflichtet. Sie können natürlich auch einzelne Mitglieder des AID kontaktieren.

Wir werden die Fragen sammeln, teilweise wohl auch direkt beantworten können, und gleichzeitig darauf achten, dass Lösungen erarbeitet werden und in Leitfäden einfließen. Im Vorfeld versuchen wir durch die Kooperation mit den Verantwortlichen, „Stolpersteine“ zu vermeiden.

Christian Cenker
ULV, AID, BRWUP

Anpassung der Studiengesetze

Auf der Parlamentshomepage „[Aktuell im Parlament](#)“ ist immer wieder Interessantes zu finden, das oft in den Medien wenig bis gar nicht behandelt wird oder durch andere Themen überlagert wird. So finden wir dort auch den Link zu einem [Initiativantrag von Elisabeth Grossmann und Karlheinz Töchterle](#) zum „**Bundesgesetz, mit dem das Hochschulgesetz 2005, das Schulorganisationsgesetz und das Land- und forstwirtschaftliche Bundesschulgesetz geändert werden sowie das Hochschul-Studienberechtigungsgesetz aufgehoben wird und das Universitätsgesetz 2002, das Fachhochschul-Studiengesetz, das Privatuniversitätengesetz und das**

Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz geändert werden“. Ein gar nicht so kleines Unterfangen (150 Seiten).

In der **Parlamentskorrespondenz** befinden sich einige kurze Stellungnahmen dazu.

Der Inhalt: Die unterschiedlichen Studiengesetze des tertiären Bildungssektors werden angepasst, insbesondere die Prüfungsmodalitäten und die Rahmenbedingungen für die angebotenen Studien (ECTS und verliehene Grade).

Nicht ganz neu aber nun vereinheitlicht ist etwa, dass Studierende kein Rechtsmittel gegen die Beurteilung von Prüfungen haben, ausgenommen wenn die Prüfung bei negativer Beurteilung einen schweren Mangel aufweist (zwei Wochen Einspruchsfrist nach dem Freischalten der Noten). Als schwerer Mangel gilt etwa auch „Lärm im Prüfungsraum“ oder aber „zu große Hitze im Prüfungsraum“. Wir weisen darauf hin, dass man, um „Probleme“ zu vermeiden schon im Vorfeld darauf achtet, einen geeigneten Prüfungsraum zu reservieren, da solchen Anfechtungen an der Universität Wien immer öfter stattgegeben wird.

Christian Cenker

Nützliche Links

Lehre

<http://derstandard.at/2000057925600/Studierende-wuenschen-sich-mehr-Digitales>

https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2017/PK0627/index.shtml

https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2017/PK0636/index.shtml

https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2017/PK0731/index.shtml

http://science.apa.at/rubrik/bildung/Ars-Docendi-Staatspreise-fuer-beste-Hochschullehrer-vergeben/SCI_20170627_SCI836822238

http://science.apa.at/rubrik/bildung/Qualifikationsrahmen_Erste_Abschluesse_zugeordnet/SCI_20170628_SCI836838758

<http://mobil.derstandard.at/2000060517676/Nach-Koalitionsbruch-Hammerschmid-will-Unis-Steuerung-bei-Zugang-ermoeglichen>

<http://derstandard.at/2000059906232/Digitalisierung-koennte-das-Ende-der-Bildungsreformen-einlaeuten>

Forschung

<https://www.wko.at/service/wirtschaftsrecht-gewerberecht/EU-Datenschutz-Grundverordnung:-Checkliste.html>

http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/forschung-und-lehre/klage-wegen-wissenschaftlicher-rezension-14977118.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2

https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20170602_OT0067/wissenschaftsministeriumwko-bereits-ueber-1000-forschungs-infrastrukturen-in-oeffentlicher-datenbank

<https://www.currentaffairs.org/2017/04/the-dangerous-academic-is-an-extinct-species>

<https://www.theguardian.com/science/2017/jun/27/profitable-business-scientific-publishing-bad-for-science>

<http://mobil.derstandard.at/2000060537086/Erhoehung-der-Forschungspraemie-beschlossen>

Universitätspolitik

http://www.quality-audit.de/tl_files/quality-audit/img/content/tagung/Vortrag%20Antonio%20Loprieno.pdf

<http://derstandard.at/2000056886966/Wissenschaftler-Die-Lehre-wird-stiefmuetterlich-behandelt>

<http://derstandard.at/2000056297682/Wissenschaftsrat-Forschung-hebt-Grenzen-zwischen-Unis-und-FHs-auf>

https://www.science.apa.at/rubrik/kultur_und_gesellschaft/Responsible_Science_Gemeinsam_Verantwortung_uebernehmen/SCI_20170623_SCI39431352636748520

<http://mobil.derstandard.at/2000060074019/Nationalrat-SPOe-will-bei-Uni-Finanzierung-gegen-OeVP-stimmen>

Sie haben soeben das ULVnetInfo 4/2017 gelesen!

Danke!

Redaktionelle Wünsche, Anregungen, Kritiken an wolfgang.weigel@univie.ac.at

Kontaktmöglichkeiten: <http://ulv.univie.ac.at>
office.ulv@univie.ac.at
<https://twitter.com/ULVUniWien>
<https://www.facebook.com/ULVUniWien>

Dachverband: <http://www.ulv.ac.at>